

# Historisches Schatzbuch

**H**onorius eps pp di Dilectis filijs eorum C. f. m. do. th. part. sat. a. in  
Iustis peticionibus desiderius Signa est nos facile p. bare. p. sentu. et word  
et vobis t. f. nte. no. distordant. effu. p. sept. p. plere. p. ane. in p. ulesio. C.  
villani. m. p. o. filij. m. i. fridrici. Comiti. n. o. r. s. m. p. d. e. o. s. p. a. u. g. r. i. e. R. e. g. i. s. S. y.  
c. h. e. p. p. h. e. r. i. m. g. p. e. m. i. q. H. o. d. o. d. e. p. a. u. e. l. b. o. r. c. h. a. s. t. o. r. i. u. m. W. a. n. e. c. k. e. d. e. o. e. m.  
sua. p. p. e. t. i. o. n. e. s. s. u. a. m. s. i. q. h. u. i. t. e. t. q. u. i. b. u. s. q. u. i. e. r. e. t. i. n. v. n. e. s. i. g. r. i. s. p. a. s. c. u. s.  
n. e. m. o. r. i. b. u. s. e. t. h. o. i. b. u. s. d. o. m. u. i. v. r. e. d. e. l. i. b. e. r. e. d. e. d. o. l. u. t. e. d. o. n. a. u. i. t. e. d. e. m. q. s.  
i. m. p. a. t. e. r. e. d. e. d. i. t. h. u. i. t. d. o. n. a. c. i. o. n. e. m. h. o. m. i. n. i. e. t. o. m. n. i. a. q. u. i. p. h. a. b. e. t. i. n. C. a. s. t. r. o.  
e. t. d. i. u. s. s. u. p. d. e. o. s. e. d. i. m. d. o. m. u. i. p. i. a. f. u. i. t. l. i. b. e. r. a. l. i. t. e. r. e. l. a. r. g. i. t. q. u. o. s. n. o. a. n. n. o.  
r. u. l. i. s. p. o. s. t. u. l. a. c. i. o. n. i. b. u. s. i. n. c. l. i. n. d. e. t. d. o. n. a. c. i. o. n. e. m. q. u. a. m. s. i. c. u. t. q. u. i. d. e. p. u. i. d. e. f. e. d.  
e. s. t. e. t. i. n. p. a. t. o. p. a. r. t. e. g. i. o. p. l. e. n. i. s. t. o. m. e. t. d. u. c. t. i. c. a. p. u. l. e. s. q. u. i. r. m. a. n. u. s. e. t. p. n. e.

## Koalitionskriege von 1792 bis 1797 und von 1799 bis 1802

Die beiden Koalitionskriege von 1792 bis 1802 markieren den Beginn der Napoleonischen Kriege, die bis 1815 andauerten, um die Vorherrschaft in Zentraleuropa zwischen Frankreich und anderen europäischen Herrschern. Zu Beginn der Kriege ahnte noch niemand, vor allem vermutlich der Würzburger Fürstbischof, dass diese Kriege letztendlich das Ende des Fürstbistums bedeuten würden.

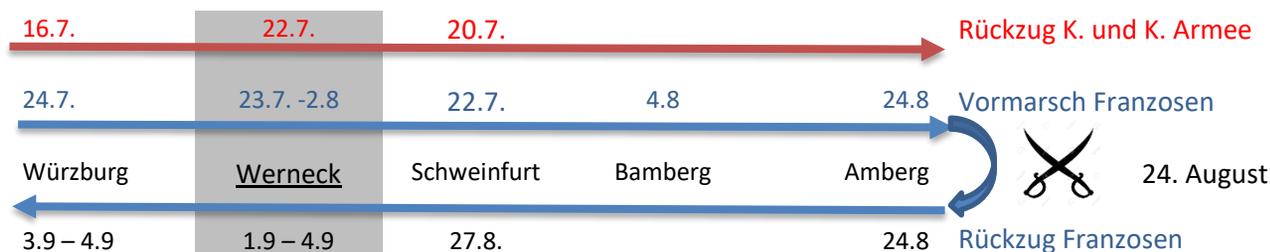
Wie bei den Ausführungen zum Klima bereits erwähnt, brach im Sommer 1789 in Frankreich die Revolution aus und knapp zwei Jahre später begehrten auch in unserer Heimat die Bürger zum ersten Mal auf, und zwar in der Freien Reichsstadt Schweinfurt. Die ersten entsprechenden Flugblätter und Anschläge erschienen im März 1791. Nachdem am 20. April 1792 der französische König Ludwig XVI. den Österreichern den Krieg erklärt hatte, sah man auch in Franken die Kriegsgefahr.

Im Oktober 1792 kamen die ersten Flüchtlinge, sowohl französische als auch deutsche Adlige in die Gegend. Schweinfurt war wieder einmal, wie in früheren Zeiten, unsicher, welche Position es einnehmen sollte. So durften französische Flüchtlinge nur eine Nacht in der Stadt bleiben, auf der anderen Seite war das Singen von Freiheitsliedern bei Strafe verboten. Dass sich die Reichsstadt Schweinfurt und das Hochstift Würzburg angesichts der Bedrohung von außen näherkam, zeigen verschiedene Ereignisse. So wurde die Schweinfurter Delegation, die sich am 27. März 1795 nach Würzburg begab, um dem neu gewählten Fürstbischof Georg Carl von Fechenbach zu gratulierten, „außerordentlich gnädig zur hochfürstlichen Tafel gezogen“. Und kurze Zeit später wurde der Fürstbischof in Schweinfurt empfangen: *„Allgemeine Freude machte noch die Anwesenheit des Fürsten Georg Carl v. Würzburg, der auf seiner Reise von Bamberg einer devotesten Einladung des Rathes zum Besuche der Stadt folgte und im Rittersaale des Rathes Gesundheit trank. Nach halbständigem Aufenthalt, für den alle Formen der Courtoisie und militärische Ehren aufgeboden wurden, verließ der Fürst unter Vivatrufen die Stadt, um über den Wiesenweg und Grafenheinfeld Werneck zu erreichen“.*

Mit Beginn des Jahres 1796 rückte der Krieg dann doch spürbar näher. *„Bisher sah man in Franken die Kriegsflamme nur aus der Ferne blitzen, wie Wetterleuchten, und von dem Kanonendonner vor Mainz, Mannheim, Landau rollte nur dumpfer Nachhall bis in unsere Gaue; die unablässigen Hin- und Herzüge von preußischen und österreichischen Husaren, Uhlanen, Rothmänteln, fingerfertigen Kroaten und Tschechen mit ihren kriegerischen Feldmusiken waren der Schuljugend ein unterhaltendes Schauspiel. Für den besonders den Bauern lästigen Druck durch Einquartierungen entschädigte sich dieser durch enorme Preise der Landwirthschaftserzeugnisse aller Art.“<sup>1</sup>*

### Die königlich-kaiserliche Armee

Mitte Juli 1796 zog sich der österreichische General Wartensleben nach einer verlorenen Schlacht in die Würzburger Gegend zurück und bezog mit seiner 50 – 60000 Soldaten umfassenden Armee Lager zwischen Bergtheim und Werneck, welches bereits am 21. Juli<sup>2</sup> wieder abgebrochen wurde.



Der Marsche der Armeen von Ende Juli bis Anfang September 1796 (Grafik: Bernd Göbel)

<sup>1</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 26

<sup>2</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 28

Schon im Rahmen dieser Durchzüge versuchte Schultheiß Rasp die verschiedensten Forderungen abzuwehren oder wenigstens zu mindern. So werden schon im Februar dem Posthalter Krepp 5 fl und 6 kr „für Zehrung“ *erstattet, womit ein geforderter Vorspann aufgehoben (abgelöst) werden konnte*“. Unter dem Datum 6. Juli fallen 3 fl an „für die Reiß nach Würzburg zum H Marschkommisär Schäfer zu gehen und um Schonung des k.k. Einquart.-Wesen zu bitten“.

Mit welchem kurzem Abstand die Kampfparteien aufeinander folgten, zeigt der Umstand, dass das kaiserliche Lager bei Bergtheim am 21. Juli abgebrochen wurde und am 22. Juli in Werneck noch Soldaten verköstigt wurden. Schultheiß Rasp berichtet in einer Abrechnung aus dem Oktober 1796:

*„15 fl Ein mächtiger Ansatz daß nemlich. Schultheiß auf Amtlichen Geheiß deren H. Wachtmeistern und Corporals vor der französischen Invasion so Pigne (lies piquet<sup>3</sup>) dahier gehalten haben, fleisch, brod, Wein, bier, Brandwein, Caffee, u. dgl. Abgereicht hat, um nur gute Manneszucht zu halten vom 16. – 22.(verm. Juli) 1796“<sup>4</sup>*

### Die französische Armee

Unmittelbar auf die kaiserlichen Truppen folgte das französische Heer. Schultheiß Rasp vermerkt als Ausgabe: *„Einen dieser Wachtmeister ein Mass Wein bezahlt, der mit dem hiesigen Ortsnachbar Niklaus Brückner das französ. Lager Recognesziert hat“*.

Am 22. Juli 1796, einem Freitag, erschienen die Franzosen bereits um 2 Uhr in der Nacht vor den Toren Schweinfurts und rückten nach kurzem Widerstand in die Stadt ein, wobei es zu Plünderungen kam. Auch in Werneck kam es zu ähnlichen Vorkommnissen: *„Bald lief die Kunde von wildem Treiben, von vandalischem Gräuel auf den Dörfern ein. Oberndorf, Zell, Arnstein, Werneck erlebten alle Schrecken gewaltsamer Plünderungen; Kranke wurden aus den Betten geworfen, letztere zerhauen und Federn und Stroh nach Geld durchsucht; mit der Fertigkeit von Adjutanten eines Cartouche wußten die Citoyens Schränke und Keller zu erbrechen und dem Ortsvorsteher von Sömmersdorf, der Jourdans Proclamation vorzeigte, wurde dieselbe zerrissen ins Gesicht geworfen ...“<sup>5</sup>* Es wurde geraubt und geschändet: *„Nicht die 74jährige Betteljüdin in Niederwerrn, nicht die Wöchnerin war davor sicher“<sup>6</sup>*.

Nachdem sich Würzburg am 24. Juli ergeben hatte, zogen etwa 30.000 französische Soldaten nach Schweinfurt und die umgebenden Dörfer, wodurch sich das Plündern und Auspressen der Bevölkerung nochmals verstärkte, *„... da jedoch der nöthige Bedarf hier (Anm. Schweinfurt) nicht aufzufinden war, so erhielt der Magistrat den Auftrag, die Würzb. Ämter Werneck und Mainberg zur Contribution aufzufordern“<sup>7</sup>*.

Ein Großteil des Hornviehs war an Tierseuchen gestorben, Pferde zu militärischen Zwecken verwendet worden, so konnten große Teile der verbliebenen, eigentlich recht guten Ernte, nur unter großen Mühen oder gar nicht eingebracht werden.

Unter welcher Notsituation die Bevölkerung leiden musste, zeigen zwei Ausschnitte aus einem Bittbrief, den die *„unterthänigst demüthigste armen armen Ortsleute zu Werneck“* an den Bischof richteten<sup>8</sup>:



<sup>3</sup> Piquet (deutsch: Pikett oder Rummelpikett, früher auch Piket) gilt als eines der interessantesten und anspruchsvollsten [Kartenspiele](#) für zwei Personen. *Piquet* kann aber nach derselben Methode wie etwa [Écarté](#) oder [Backgammon](#) als Piquet-[Chouette](#) zu drei oder mehr Personen gespielt werden.

<sup>4</sup> Urkundenbuch der Pfarrcurratie Werneck S. 287

<sup>5</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 33

<sup>6</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 33

<sup>7</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 45

<sup>8</sup> Urkundenbuch der Pfarrcurratie Werneck S. 284

„... die feindlich französische Horden schon am 23. Julius im hiesigen Ort eingerückt gewesen und sich des herrschaftlichen Schüttbodens bemeistert hatten, so gelang dem Amte noch, daß, weil der Feind nur die fordere Thür des Schüttbodens besetzt gehabt, und von dem Eingange zur hinteren Thüre noch nichts gewußt, uns am 28ten ejusdem (desselben Monats) früh um 3 Uhr //:wo die stets berauschte französische Schwolgers<sup>9</sup> noch im tiefen Schlaf gelegen:// aus diesem ohnbekanntem Eingang mit größter Furcht, und Schrecken das Getreid abgegeben worden, welches wir in denen verborgensten Orten aufbewahret und jeder nur etwas in die Mühle zum mahlen gethan. Da aber dieses gebackene Brot wenig für so zahlreiche Feinde gefruchtet, so mußten wir nothwendig //: da der dem Feinde preis gewordene Schüttboden schon ausgeleeret gewesen:// auch unser noch wenig gehabtes Getreid in die Mühlen abgeben, und das Brot von dem einquartierten sowohl als rings umher außer dem Ort gelagerten Feinde unter Herz zermalmenden Heulen und Schreyen unserer heißhungrigen Kindern aufzuzehren und nach derselben Abzug mit weinenden Augen ansehen, daß die Feinde das im Lager noch zum Theil liegen gelassene Brod ausgehohlet (ausgehöhlt), und mit untertänigstem respect zu melden, darin Hofiret<sup>10</sup> haben.

*Weilen die beständige Einquartierungen des Feindes durch 6 Wochen lang in hiesigen Örtlein, welches wegen der chaussee anlage und deren ansehnlichen Schloßgebäuden Tag und Nacht heimgesuchet wurde, angedauert haben, so haben viele von uns ausgesaugten Armen unsere Güttlein verlassen und uns für dem Toddrohenden Wuthe der Feinde in die geheimsten Winkel verkriechen müssen, wo wir öftere Täge mit Weib und Kindern nichts zu nagen hatten.“*

Am 30. Juli verließ ein Großteil der französischen Armee Schweinfurt Mainaufwärts, aber schon bald kam es zu Auseinandersetzungen mit kaiserlichen Truppen und der Weitermarsch verzögerte sich. Der Oberbefehlshaber Jourdan wurde verletzt und begab sich nach Würzburg zur Behandlung durch Doktor Siebold. Am 7. August zogen die Franzosen dann schließlich unter Zurücklassung einer Besatzung weiter in Richtung Bamberg.

Gegen Ende August verloren die Franzosen einige Schlachten, darunter die entscheidende in Amberg am 24. August und nahezu zeitgleich erhoben sich die Bauern der Rhön und der Haßberge gegen die französischen Besatzer und so gerieten diese in die Defensive. *„Die ergrimmtten Rhönbauern hatten auf ihrem Marsche Zuzug erhalten, namentlich aus dem Saalgrunde und blutende, halbnackte Franzosen erzählten mit Bestimmtheit von mehreren Tausenden solcher unholden Rächer, die im Aufzuge wären und erst heute Morgens in Geldersheim Franzosen geplündert und ermordet hätten und nicht übel Lust hätten, in derselben Weise Schweinfurt heimzusuchen.“<sup>11</sup>*

Die Franzosen rächten sich wiederum an der Landbevölkerung und brachten einige Burschen nach Schweinfurt. Manche davon konnten sich herausreden, andere fliehen oder sich mit Geld freikaufen. Hans Andreas Stark vom Riedhof zahlte angeblich 48 Carolin direkt an den Kommandanten Guillet und erhielt dafür folgenden Pass: *Permettés de laisser passer librement ce porteur de la presente Jean André Stark, fermier, avec son fils Laurence Stark et son domestique Adam Schmid, de Riedhof, métairie, proche de la village Geldersheim, qui voudrait retourner chés lui avec ses compagnons*

*Fait à Schweinfurt le 30 d’Aout 1796*

*L.L. La chancellerie de la municipalité d’ici.*

*Veut le Commandant de la place*

*Guilett*

Wie aufgeheizt die Stimmung war, zeigen die Äußerungen des französischen Oberbefehlshabers Jourdan, der drohte, das ganze Frankenland mit „Feuer und Schwert zur Wüste“ zu machen. „Il faut bruler! Il faut massacrer! Toujours! Toujours! (Anm. Es muss brennen! Es muss abgeschlachtet werden! Immer! Immer!)“ und General

---

<sup>9</sup> Evtl. gemeint: „Chevaulegers“ waren ursprünglich eine [Gattung](#) der leichten [Kavallerie](#).

<sup>10</sup> Notdurft verrichtet

<sup>11</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 58

Kleber ergänzte „*ich bringe eine neue Kriegsführung in Gange! Jeden halb verdächtigen Bauern laß ich baumeln! Die Beamten lass ich prügeln jusqu`au crever du cul (Anm. bis sie tod sind)! Voraus meine Mordbrenner und hinter ihnen ich selbst, so wollen wir durch eure Dörfer ziehen!*“<sup>12</sup>

Wie sehr Werneck erneut unter den, diesmal „nur“ durchziehenden, Franzosen litt, geht auch aus dem oben bereits zitierten Bittbrief an Fürstbischof hervor:

*„... traf uns, Gott erbarme es, noch das härteste Schicksal, daß unser armes Örtlein am 2. und 3. September von diesem retirierenden (Anm. sich auf dem Rückzug befindlichen) Diebs- u. Raubvolk in allen Häusern rein ausgeplündert, und alles in stücken zusammengeschlagen worden ist, so daß mancher von uns sein verlassenes Häuslein wiederum zu betreten voller Angst gewesen und bei dessen Eintritt und traurigsten Anblick fast in Ohnmacht versunken wäre.“*

Die Höhe der materiellen Schäden geht aus genauen Aufstellungen hervor, die vom Schultheiß Rasp am 3. Oktober 1796 erstellt wurden:

<i>Für die den französ. Truppen auf <u>ordentliche</u> Requisition verabreichten Naturalien u. Anderes von der Gemeinde</i>	fl 700
<i>Über die von den französischen Truppen <u>ohne</u> Requisition erpreßten ...:</i>	
I Naturalien	12436
II An geplündertem Vieh und Wägen	3183
III An ruinierten Naturalien auf dem Feld	4022
IV An ruinierten entwendeten Gerätschaften u. Gebäuden	7383
Gesamt	27724

Interessant bei obiger Aufstellung ist das Verhältnis zwischen Abgaben auf ordentliche Requisition und erpresste Abgaben im Verhältnis von nahezu 1:40. Für die Orte Unterpleichfeld, Burggrumbach und Mühlhausen war ein Entschädigungsschlüssel von 23 fl 20 Kreuzer (Rheinisch) auf 100 fl (Fränkisch) Brandschaden festgesetzt worden<sup>13</sup>. Ob ein ähnlicher Schlüssel grundsätzlich und damit auch für Werneck galt, ist nicht klar.

Wie sehr die Bevölkerung unter den französischen Truppen litt, geht aus einem Schreiben des damaligen Schullehrers Johann Hederich an den Würzburger Kammerrat Lutz. Dabei schildert es die Schäden, die ihm durch die Franzosen entsandten sind und bittet um Unterstützung. Bei dem geplanten Gebäude handelt es sich um den Vorgängerbau der heutigen Schönborn Apotheke in der Schönbornbornstraße:

*Werneck, den 20ten August 1795 ist erstlich meine Scheuer ganz verfertigt da gestanden, die mich 400 Reichstaler zu stehen kam.*

*„Werneck, den 7ten September 1797 ist mein Privat- oder eigenes neu erbautes Wohnhaus ganz neu und mit erstaunlichen Kösten aufgerichtet worden, welches schon im Jahr zuvor wäre aufgerichtet worden, wenn nicht die Franzosen Hindernis gemacht hätten, indem diese pro Anno 1796 am 23ten Juli 1796 hier zu Werneck eingefallen waren, welche ganze 6 Wochen hindurch in unserem Land geblieben und fast alles aufgezehret, zuletzt noch alles geplündert und fast die Halbscheid von meinem dahier gelegenene und vom Zimmermann Barthel Weikert dahier beschlagenes und schon zum Bauen zugerichtetes Tannen- und Eichenholz verbrannt hätten, wo ich sodann genötiget gewesen, das widerum mit schweren Kösten beizuschaffen, das mich über 200*

<sup>12</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 60

<sup>13</sup> Habermehl Georg; Es folgte nun bei uns eine grauenvolle Stille; Bergtheim 1996; S. 77

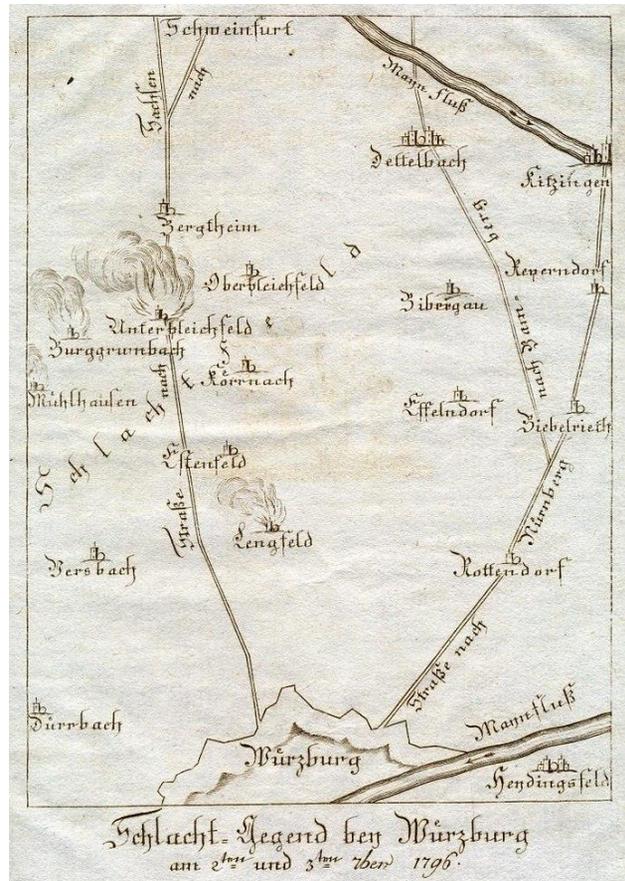
fl. gekostet hat. Zudem war mein Holz, welches unter dem freien Himmel gelegen, dem Verderben ausgesetzt, so musste ich dann, damit mir nicht alles Holz verfaulte, das nächste 1797er Jahr nach dem Einfall der Franzosen bauen, die Handwerksleute ausserordentlich theuer bezahlen, denn es ist in Bleichfeld und Burggrumbach von den Franzosen abgebrannt worden. Da sind gewiss die Handwerksleute rahr gewesen, jedoch brachte ich das Haus von aussen noch zu und mit Ziegel bedeckt noch vor Martini und kam ach bis daher zu stehen auf 800 Reichstaler mit allen Unkosten.“<sup>14</sup>

Die Witwe des Posthalters Krepp erhielt im Jahre 1802 aufgrund der detailliert geführten Aufzeichnungen eine Entschädigung:

„1200 fl nebst 12 Malter Haber und 100 ... Heues in Natura wurden der verwittibten Posthalterin Katharina Krepp dahier in Hinsicht der von derselben geforderten Entschädigung wegen den bei dem im Jahre 1796 geschehenen französischen Einfall erhaltenen Kosten und der darüber von dem fränkischen General Le .... ausgestellten Urkunde, worunter jedoch die für die schriftliche L(S?)auve Garde vom 6. Thermidor (Anm. 24. Juli) von ihrem Ehemann bezahlte 12 Carolines, dann 35 fl 14 kr rheinisch für den in die Schloßwachtstube an das französische Militär abgegebenen Wein begriffen, gnädigst bewilligt und verabfolgt.“<sup>15</sup>

Vor den von Osten anrückenden kaiserlichen Truppen verließ Jourdan mit einem großen Teil seiner Armee am 2. September die Stadt Schweinfurt, um sich in Richtung Frankfurt zurückzuziehen, da inzwischen auch Würzburg verloren war. Zuvor kam es aber noch zu wilden Plünderungen, Misshandlungen und Übergriffen auf Frauen. „Der Pfarrer Algeier von Weigolshausen mußte unter dem Stock des Treibers auf eigenem Rücken seinen Wein ins Lager tragen...“<sup>16</sup> Es folgte unmittelbar General Lefevre mit seiner Armee, brach aber schon am 3. September um 10 Uhr überstürzt auf und die letzten Truppenteile verließen Schweinfurt am 4. September um 3 Uhr am Morgen auf der Flucht vor den nachrückenden kaiserlichen Truppen.

Die Schlacht um Würzburg dauerte vom 1. bis zum 3. September 1796. Nachdem sie mit einer Niederlage für die Franzosen geendet hatte, zogen diese sich in Richtung Frankfurt zurück und ließen dabei Unterpleichfeld, Burggrumbach und Mühlhausen / Würzburg in Flammen aufgehen. „Herzerschütternd war aber am 6. Sept. ein gang über die Hochfläche von Prosselsheim gegen Unterpleichfeld. Drei Tage vorher zitterte hier die Erde vom Donner der Schlacht, jetzt war die Stille nicht minder grauenvoll als das Kriegsgetümmel. Wohin das Auge sich wendete, verwüstete Felder, rauchende Dörfer, todte oder verendete Pferde und noch mehr Leichen von Freund und Feind. Frauen und Mädchen, die meist doppelter Wuth zum Opfer hatten dienen müssen, schlichen sich da und dort wimmernd, halb oder ganz nackt aus Kellern oder Gebüsch hervor und suchten die Ihrigen. Männer mit Karst und Spaten machten Anstalt, die blutigen, theilweise entkleideten Opfer zu verscharren.“<sup>17</sup>



<sup>14</sup> Gemeindearchiv Werneck; 331-03 (10) Briefe des Schullehrers Josef Hederich an Kammerrat Lurz

<sup>15</sup> Staatsarchiv Würzburg; Amtsrechnungen 9417, 250

<sup>16</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 76

<sup>17</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 76

Nachdem sich die Franzosen unter großen Verlusten und ständigen guerilla-ähnlichen Attacken der Landbevölkerung auf das linksrheinische Ufer zurückgezogen hatten, rückten die kaiserlichen Truppen nach und nun mussten diese versorgt werden. Auch hier galt es wieder, die Schäden und Belastungen für den Ort möglichst gering zu halten. Schultheiß Rasp verhandelte aus diesem Grunde des Öfteren mit den Verantwortlichen der Armee in Schweinfurt.<sup>18</sup>

*„... auf Amtlichen befehl für 2 Gänge nach Würzburg um Schonung des hiesigen Orts wegen des auf Schweinfurt an das k.k. Magazin zu liefernten Mehl und Habers den 25ten 8bris (Oktober) den 29ten ejusdem (im selben Monat)*

*... für einen Gang nach Schweinfurth auf amtlichen befehl mit denen Schultheißen, eine Übereinkunft wegen dieser Magazinlieferung mit den Verpflegungsoffizier zu treffen, so auch gefruchtet.“*

Im Juli 1797 gab es erfreuliche Nachrichten, denn die 8 Schweinfurter Geiseln (Georg Christoph Caspar Stolle, Bernhard Fichtel, Martin Wilhelm Reuter, Lebküchner, Johann Caspar Schöner, Johann Heinrich Wirsing, Johann Philipp Michal, Johann Friedrich Heim), die im August 1796 von den Franzosen zur Absicherung ihrer Forderungen nach einer halben Million Levre und Naturalabgaben genommen und nach Civet, einem Fort von Charlemont an der Maas gebracht worden waren, kamen zurück: *„Der Empfang sollte ein festlich ehrender sein. Etliche und dreißig Carossen mit Freunden und Verwandten der Gefeierten, umgeben von einer Cavalcade von kaiserlichen und städtischen Officieren in Gala, waren am 29. Juli (1797) der Ankunft der Geisel in Werneck schon vormittag gegenwärtig.“*

Bei der Ankunft in Schweinfurt herrschte große Freude, es gab vielfältige Ehrungen und der Druck einer Gedenkmünze wurde in Auftrag gegeben. Doch schon Ende August sah man die Angelegenheit mit anderen Augen, als von den Franzosen eine Aufstellung vorgelegt wurde, nach der die acht Geiseln in den 11 Monaten ihrer „Geiselhaft“ Ausgaben von 18.000 Gulden für Reisen, goldenen Uhren, teure Kleidung und anderen Luxus verursacht hatten.<sup>19</sup>

Nachdem Napoleon mit seinen Kräften in Italien von Sieg zu Sieg geeilt war, kam es am 17. Oktober 1797 zum Frieden von Campo Formio. Doch schon im Oktober verdichteten sich neue Kriegssorgen, denn ein Landsturm wurde organisiert und die geforderten Einheiten, meist Bauern, trafen sich m 22. Oktober an den Sammelplätzen in Werneck, Waldaschach und Gerolzhofen.<sup>20</sup>

Nach verschiedenen Kampfhandlungen, Waffenstillständen und gebrochenen Friedensschlüssen nahmen die französischen Truppen am 18. Juni 1800 München ein.

Alle linksmainischen Gebiete gerieten unter französische Hoheit. Diese führte in Schweinfurt zu der fatalen Situation, dass Teile des Stadtgebietes und Orte wie Weiher, Sennfeld, Gochsheim und Schwebheim unter französischem, der Hauptteil unter kaiserlichem Befehl stand.

Im Laufe des Jahres 1800 zogen immer wieder kaiserliche Truppen durch die Gegend und die Franzosen erhoben ebenfalls Forderungen finanzieller Art. Dass dabei auch die kaiserlichen Truppen nicht besonders schonend mit den eigenen Dörfern umging zeigt der Umstand, dass Anfang September 1800 der nach Schweinfurt ziehende Feldmarschallleutnant Baron Simbschen<sup>21</sup> dem

---

<sup>18</sup> Urkundenbuch der Pfarrcuratie Werneck S. 287

<sup>19</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 88

<sup>20</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 90

<sup>21</sup> Freiherr Joseph Anton von war ein kaiserlicher-österreichischer Feldzeugmeister in den Koalitionskriegen. Mit dem Patent vom 6. März 1800 wurde er am 10. September 1799 zum Feldmarschalleutnant befördert und fungierte als Inspektor der deutschen Reichstruppen. Im Winterfeldzug von 1800 kommandierte er ein detachiertes Korps von 10.000 Mann im Raum Bamberg und Forchheim. Er warf die gegnerischen Truppen unter Général de division

Wernecker „fürstlichen Amtskeller 50 Böllerer zuerkannt, weil derselbe gegen die Marschroute seiner Avantgarde Zweifel erhoben hatte“<sup>22</sup>.

Ab November war Schweinfurt wieder von französischen Truppen besetzt, die sich aber im Vergleich zur Besetzung von 1796 recht zivilisiert verhielten. Die nachfolgend aufgeführten Beispiele beziehen sich zwar auf Schweinfurt, doch geben sie ein gutes Bild der grundverschiedenen Situation im Vergleich zum Jahre 1796 wieder. Im Januar 1801 wurden Bälle veranstaltet und die französischen Köche verwöhnten die Anwesenden mit erlesenen Speisen. *„Die Feinheit im Benehmen der Officiere und, die Meisterschaft der französischen Köche entzückte Herren und Damen.“*<sup>23</sup> Dem Commandirenden Duhesme hatte die letzte Tanzunterhaltung eine so angenehme Erinnerung hinterlassen, dass er für den 18. Den ganzen inneren rath zur Mittagstafel zog und persönlich zur Theilnahme an dem Bal paré für den Abend aufforderte, zu dem er an die übrigen Standespersonen die Karten schon vorher ausgeschickt hatte. Bei diesem erschien die Exzellenz wie natürlich zuletzt und wurde von 12 „Mamsellen“ aus den distinguirten Häusern beim Eintritt empfangen; Mamsell Pollich, Tochter eines Legationsraths überreichte ein Huldigungsgedicht (Hommage) in Sammt gebunden, auf Seide gedruckt, deutsch, zur Seite prosaisch französische Übersetzung, das nun sofort von den vor der Thüre zu diesem Zweck postierten Alunen und von Schweinfurts „Schönen“ gesungen wurde („bei uns soll Duhesmes Ruhm erschallen, den sollen selbst die Kinder lallen“!!); ein Exemplar des Hommage, so wie der Einladungskarten, schickte Duhesme seiner Frau nach Paris und Alles schwamm bis zur heiligen Frühe in Seligkeit ...“<sup>24</sup>

Aufgrund des Friedensschlusses von Luneville vom 9. Februar 1801 zogen die ersten Kompanien am Nachmittag des 26. März nach Werneck.

In Würzburg war die linke Mainseite ebenfalls an Frankreich gefallen, jedoch hatte der österreichische Kommandant Dall'Aglio die Festung nicht aufgegeben, worauf es wieder zu Kampfhandlungen gekommen war. Daraufhin hatten Truppen der französisch-batavischen<sup>25</sup> Armee die rechtsmainische Stadt Würzburg besetzt. Am 25. Dezember 1800 wurde ein Waffenstillstand geschlossen, durch welchen Dall'Aglio mit allen militärischen Ehren abziehen konnte. Ende April 1801 verließen die französisch-batavischen Besatzungstruppen Würzburg. Dann kehrte, unter großem Jubel der Bevölkerung, der Fürstbischof Georg Karl von Fechenbach nach Würzburg zurück und der 2. Koalitionskrieg war für das Hochstift Würzburg beendet.

---

Augereau bei Höchst, Sprenglingen im Spessart, bei Geroldshofen und Pommersfelden zurück. Danach schlug er eine französische Division unter General Duhesme bei Neunkirchen am Brand, deckte die obere Pfalz und hob die Belagerung von Würzburg auf.

<sup>22</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 117

<sup>23</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 136

<sup>24</sup> Enderlein Friedrich Leonhard; s.o., S. 137

<sup>25</sup> Batavien war ein Name für die unter Napoleon vereinigten sieben niederländischen Provinzen und kann als Vorläufer der heutigen Niederlande angesehen werden